
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 5 (1977)

DOI: 10.11588/fr.1977.0.49046

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Günther HAENSCH / Alain LORY, Frankreich, Bd. 1: Staat und Verwaltung, 245 S., 8°, München (Beck) 1976 (Beck'sche Schwarze Reihe: Bd. 148).

Der vorliegende Band, als erster einer von Haensch herausgegebenen Reihe »Einführungen in die Landeskunde« erschienen, soll einen allgemeinen Überblick über Staat und Verwaltung in Frankreich geben. Nach einer straffen Zusammenfassung der Entwicklung von 1789 bis 1958, wobei besonders auf Ursprung und erstes Auftreten der bis heute weiterbestehenden Staatsorgane und Verfassungselemente abgehoben wird, konzentrieren sich die Verfasser ganz auf die Darstellung der Institutionen der V. Republik und behandeln sukzessive die Grundzüge der Verfassung von 1958, die Exekutive, das Parlament, die weiteren zentralen Staatsorgane (Staatsrat, Verfassungsrat etc.), die Gebietskörperschaften (Kommunen, Departements), die Regionen und sehr knapp die überseeischen Departements und Territorien. Es folgen ein Literaturverzeichnis und ein Anhang, in dem neben einigen Karten u. a. auch der Text der Verfassung von 1958 im Original und in deutscher Übersetzung abgedruckt wird. Ein geplanter zweiter Band soll in ähnlicher Weise die Einrichtungen aus den Bereichen von Wirtschaft und Gesellschaft, wie Gewerkschaften, Steuersystem, Presse, Schul- und Universitätswesen, Kirchen, Parteien usw. behandeln.

Man sieht dem Band deutlich seinen Ursprung im frankreichkundlichen Unterricht am Seminar für romanische Sprachen und Auslandskunde der Universität Erlangen-Nürnberg an. Ohne politikwissenschaftliche oder staatsrechtliche Ambitionen wird in klarem, einfachem, bisweilen auch simplem Stil eine so gut wie lückenlose Aufzählung und Beschreibung aller wichtigen französischen Institutionen geboten und jeder an Frankreich Interessierte knapp und meist zuverlässig informiert; einzelne Schnitzer – die *Croix de feu* etwa können nicht als »parlamentarische« Rechtsgruppe bezeichnet werden – sind nicht allzu schwerwiegend oder wesentlich. Vor allem Romanistikstudenten werden dankbar begrüßen, daß viele wichtige Fachausdrücke, deren korrekte Übersetzung in der Praxis bekanntlich oft große Schwierigkeiten bereitet, in französischer wie deutscher Sprache angeführt werden. Die gute Absicht verführt die Autoren allerdings bisweilen dazu, Selbstverständliches zu sagen, wohl nur, um die entsprechenden französischen Termini unterzubringen, etwa wenn es heißt, ein Angeklagter im Strafprozeß könne vom Gericht verurteilt oder freigesprochen werden. Das Literaturverzeichnis ist ausreichend, wenn auch in Einzelheiten kritisierbar: da die »Mémoires de guerre« de Gaulles angeführt sind, fällt das Fehlen der »Mémoires d'espoir« besonders auf, die vom CNRS 1974 herausgegebene große Dokumentation über die Geschichte des *Conseil d'Etat* hätte Erwähnung verdient, und die Überseegebiete kommen auch in der Bibliographie zu kurz. Ein Index hätte den Band schließlich auf nützliche Weise abgerundet, da das Inhaltsverzeichnis zwar sehr ausführlich gehalten ist, jedoch nur die deutschen Begriffe enthält, wodurch das Auffinden einer Institution, von der nur der französische Name bekannt ist, nicht ganz unproblematisch wird.

Die Verfasser haben sich mit Wertungen und Urteilen über die Verfassungswirklichkeit sehr zurückgehalten und sich weitgehend auf die Beschreibung der

Normen beschränkt. Etwas weniger Reserve und mehr Problemorientierung wäre trotz der auf reine Information gerichteten Zielsetzung des Buches vielleicht angebracht gewesen. So hätte sich auf S. 113, wo es heißt: »Ein Parlamentarier darf auch keine leitende Stelle in einem öffentlichen Unternehmen innehaben, ebensowenig in einem Privatunternehmen, das eng mit dem Staat verbunden ist (d. h. in einem Unternehmen, das staatliche Subventionen erhält oder an das überwiegend Aufträge der öffentlichen Hand vergeben werden«, ein Hinweis auf den Abgeordneten Dassault recht hübsch gemacht. Desgleichen wird zwar mehrmals richtig betont, das Verfassungssystem könne nur funktionieren, wenn völlige Übereinstimmung zwischen Präsidenten und Premierminister herrsche; das eigentliche Problem der de Gaulle'schen Verfassung aber, was nämlich geschehen soll, wenn Präsident und Parlamentsmehrheit, beide vom souveränen Volk direkt legitimiert, gegnerischen Gruppen angehören, eine Frage, welche gerade auch zur Zeit der Drucklegung des Bandes die politische Diskussion in Frankreich beherrschte und die auch heute noch äußerst relevant ist, wird doch nicht deutlich genug herausgestellt.

Von dieser prinzipiellen Einschränkung abgesehen, wird der Band seinen Ansprüchen durchaus gerecht und bietet dem deutschsprachigen Leser, besonders dem Nichtfachmann, eine gute knappe Übersicht über die Institutionen von Staat und Verwaltung im heutigen Frankreich.

Peter GRUPP, Bonn